

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 26

Rubrik: Kulissen-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulissen-Cocktail

Bei einer Autographenauktion werden auch drei Briefe einer berühmten Schauspielerin versteigert. Der erste ist an einen bekannten Lebemann gerichtet und lautet:

«Undankbarer, Dir habe ich meine Jugend, meine Schönheit, mein Glück geopfert! Und so behandelst Du mich jetzt!»

Der zweite ist an einen Regisseur gerichtet, der dritte an einen Schriftsteller. Der Text aller drei Briefe ist gleichlautend, und alle drei stammen aus demselben Monat.

*

«Wie ist die Akustik?»
«Vorzüglich! Die Schauspieler hören jeden Husten.»

*

Der Direktor: «Ihr letzter Akt, Miss Neville, war grossartig. Wie Sie dieses Leiden gespielt haben, das war unglaublich echt.»

Die Schauspielerin: «Es war auch echt. Ich hatte einen grossen Nagel in meinem Schuh.»

Der Direktor: «Um Himmelswillen lassen Sie ihn drin, bis die Tournee fertig ist!»

*

Ein beschäftigungsloser Chorist erhielt endlich eine Rolle. Er hatte nur aufzutreten, sich zu setzen und zu sagen:

«Nun, da bin ich!»

Bei der Probe war man nicht begeistert. Der Regisseur fuhr ihn an:

«Schlecht! Noch einmal! Und jetzt kommen Sie wie ein richtiger Mann!»

«Mein Gott», stöhnte der Chorist, «für siebzig Dollar die Woche soll ich vielleicht den Hamlet spielen?»

*

Nach dem Zwischenakt will der dicke Mann mit seiner Frau auf ihre Plätze zurückkehren, findet aber die Reihe nicht.

«Bin ich Ihnen nicht auf die Füsse getreten?» fragt er einen Mann.

«Ja, das haben Sie getan», erwidert der Mann und erwartet eine Entschuldigung.

«Das ist gut, Mary», sagt der dicke Mann. «Dann ist das hier unsere Reihe.»

*

Ein Zuschauer zu seinem Nachbarn: «Ist das Stück eigentlich in Versen oder in Prosa?»

«Ich weiss nicht», lautet die Antwort. «Ich bin so verschnupft, dass ich das nicht unterscheiden kann.»

Beim Eingang zur Schmiere steht eines Abends angeschlagen:

«Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Müller wird die Rolle des Blinden von Herrn Schulze gelesen.»

*

Der Zirkusdirektor zu dem Mann, der aus der Kanone geschossen wird:

«Wie können Sie mich so im Stich lassen? Wo finde ich gleich einen Mann von Ihrem Kaliber?»

*

Der Schauspieler kommt von Alaska zurück.

«Es ist schrecklich», klagt er. «Wenn die Leute klatschen, so tun sie's nur, um sich die Hände zu wärmen.»

*

Eine Sängerin: «Ich habe meine Stimme auf eine Million Dollar versichert.»

Die Kollegin: «Und was haben Sie mit dem vielen Geld angefangen?»

«Von jetzt an», sagt der Regisseur zum Helden, «lasse ich Sie schon im ersten Akt umbringen und nicht erst im dritten.»

«Warum?»

«Weil ich nicht riskieren will, dass das Publikum es im zweiten Akt tut.»

*

Der junge Mann will zum Theater gehn.

«Du Lump!» schreit sein Vater. «Willst du wirklich unsern guten Namen auf diesen verfluchten Brettern entehren?»

«Keine Angst, Vater», beruhigt ihn der Sohn. «Ich werde unter einem angenommenen Namen spielen.»

«So? Und wenn du ein berühmter Schauspieler wirst, soll kein Mensch wissen, dass du mein Sohn bist?!»

*

An der Kasse der Schmiere. Eine Frau verlangt zwei Parkett-sitze, der Kassier ist begeistert. Da aber sagt sie:

«Ist das nicht das Stück, in

dem der Held im dritten Akt erschossen wird? Dann kann ich nicht gehn. Schiessen verträge ich nicht.»

«Schön, meine liebe Frau», gesteht der Kassier zu, «dann werden wir den Helden heute erdolchen lassen.»

*

Zu dem bekannten amerikanischen Theatermann Hammerstein kam ein wildblickender Mann.

«Wenn Sie mich engagieren, werden Sie ein volles Haus haben. Sie können anzeigen, dass Sie meiner Frau hundert Dollar gegeben haben und dass ich dafür vor dem Publikum Selbstmord begehen werde.»

«Wunderbar», sagte Hammerstein. «Was aber, wenn das Publikum ein Dacapo verlangt?»

statt Autorost ...



BEROPUR

bei Ihrem Fachmann

